

EINZIG. UNARTIG.

Achtung: Hier werden Sie gestört.



VON HORST LEMPART

Wenn ich höre, dass ich die Erwartungen meiner Klienten erfülle, befällt mich Unruhe. Ich denke dann etwas falsch gemacht zu haben. Bin ich in die Erwartungsfalle getreten? War ich womöglich überangepasst – in meinem Bestreben alles „richtig“ zu machen? Klienten kommen in der Regel mit Annahmen ins Coaching: Sie sind bedürftig, sehen im Coach den Fachmann, erwarten ein Gespräch und am Ende die Lösung ihres Problems. Das ist eine stabile Erwartungskonstruktion als zuverlässiger Teil des bisherigen Klienten-Weltbildes. Und ja, ich kann als Coach tatsächlich den Klienten zu seinem Ziel begleiten, wenn ich seine Erwartungen gut bediene. Es geht aber auch anders. Ich habe mich einer anderen Herangehensweise verschrieben: dem Nichterfüllen von Erwartungen. Und ja, das kann auch einmal so enden, dass es keine Lösung gibt. Ich möchte den Klienten stören und verstehe mich gewissermaßen als „Persönlichkeitsstörer“. Es gibt bei mir keine Erfolgsgarantie, aber einen Anspruch auf maximalen Einsatz. Auf beiden Seiten.

Auf den ersten Blick sieht man den Leuten ihre gelernte Hilflosigkeit oft nicht an. Sie wirken lebendig, attraktiv und haben eine Menge Erfolge vorzuweisen. Wer auf den ersten Blick ganz intakt und handlungsfähig erscheint, ist nur nicht ausreichend untersucht. Rainer Sachse von der Ruhr-Universität Bochum bringt es

auf den Punkt: „Im Grunde hat fast jeder Mensch zumindest leichte Ausprägungen von Charakteristika im Sinne einer Persönlichkeitsstörung. Wir unterscheiden uns alle nur graduell, nicht qualitativ, von Klienten mit Persönlichkeitsstörungen.“¹ Und es gibt auch kein „objektives“ Kriterium dafür, wann ein persönliches Merkmal zur „Störung“ wird.

Ein Klient zum Beispiel hält seine Firewall gegen gute Ideen und Hilfsangebote von außen möglichst „dicht“. Ist das nun gestört oder eine erfolgreiche Bewältigungsstrategie, um sich ein Quäntchen Autonomie zu bewahren? Die körpereigenen Abwehrreaktionen des Klienten werden es in dem Moment zeigen, wenn ich seine Abschottungshaltung liebevoll-provozierend unterstütze. Und bewusst gegen seine Erwartungen arbeite. Als Störer stimmiere ich das psychische Auto-Immunsystem.

Im Rahmen meiner Ausbildungen stolperte ich immer wieder über das „freie“ und „rebellische“ Kind, das in mir lebendig ist. Manche werden die Anteile aus der Transaktionsanalyse kennen. Ich denke, mir ist die Integration dieser beiden Facetten ganz gut gelungen und „der kleine Horst“ ist mir ein guter Freund geworden. (Ich finde, jeder sollte einen Horst haben!) Darüber hinaus war mir Humor schon immer eine wichtige Ressource, lange bevor ich Coach wurde. Mit diesen Vorlieben zog mich der provokative Ansatz besonders in seinen Bann, und später kam die Freude an der Improvisation hinzu. Die Fä-

higkeit schnell tragfähige Beziehungen herzustellen, dabei mit anderen und über mich selbst lachen zu können, entwickelte sich zu einer Schlüsselkompetenz für meine Tätigkeit. Dem allem liegt die Einsicht zugrunde, dass ich meinen größten Wert in mir selbst trage. Gewissermaßen ein Geschenk meiner Eltern.

Wenn die Persönlichkeit des Coaches der hauptsächliche Wirkfaktor ist, wie so oft in der Literatur beschrieben wird, dann ist mein Alleinstellungsmerkmal meine Persönlichkeit, denn die macht mich einzig. Damit brauche ich nicht mehr in Konkurrenz zu anderen zu treten. Meine Coach-Kolleginnen und Kollegen sind im Vergleich zu meiner Einzig-Untartigkeit eben anders. Wer sich für mich als Coach entscheidet, der tut dies nicht meiner Ausbildungen und Zertifikate oder meiner Methodenvielfalt wegen. Wer sich für eine Zusammenarbeit mit mir entschließt, ist vermutlich neugierig auf den Menschen Horst Lempart, der sich in der Rolle des Persönlichkeitsstörers anbietet. Der Persönlichkeitsstörer ist eine meiner Rollen, die zu mir gehören, eine Rolle, in der ich ständig unterwegs bin und die ich im Coaching besonders nutzbar mache.

In dieser Rolle setze ich mich kritischen Blicken und Kommentaren aus. Das ist in Ordnung, denn ich möchte eben keine Erwartungen erfüllen. Auf den ersten Blick mag das die Zielgruppe reduzieren, weil Menschen rasch enttäuscht sind, wenn sich ihre Erwartungen nicht erfüllen. Doch ▶

1 Rainer Sachse: Persönlichkeitsstörungen verstehen – Vom Umgang mit schwierigen Klienten. 2010, Psychiatrie Verlag



es gibt so etwas wie eine „Fan-Gemeinde“, die sozusagen ihren eigenen Erwartungen misstraut und genau so jemanden sucht, der stört, konterkariert, provoziert und persifliert. Da ist die Klientin, die jeden Veränderungsansatz im Keim erstickte und sämtliche Aufgaben boykottierte. Ich stellte ihr, nach eingehender Exploration, die Diagnose „Aktivitäten-Intoleranz“ aus, verschrieb ihr „Bittere Arsch-hoch-Pillen“, die sie laut Packungsbeilage bei jedem Anfall von „Aktivitäten-Intoleranz“ zu schlucken hatte. Ich legte ihr mit großer Dringlichkeit nahe, mich nach der Einnahme sofort anzurufen, damit wir geeignete Maßnahmen besprechen können. Die Klientin verbrauchte in dieser Coachingsitzung etliche Tücher aus der Tempobox – gegen die Lachtränen. Bisher rief sie nur ein einziges Mal zwischen zwei Sit-

zungen an, und auch nur, weil sie sich rückversichern wollte. Vordergründig ging es bei ihr um die Unordnung im Haus und das Thema Selbstmanagement. Inzwischen arbeiten wir aber an einem ganz anderen Ziel: ihre Lebenswegplanung und die Gestaltung der Partnerschaft. Das ver-

und war äußerst überrascht von einem völlig neuen Zugang zum Thema.“ Wichtig ist mir, mit Herz und Hand meine ganz persönliche Note ins Coaching zu bringen und keine Kopie von anderen zu sein. So „berühmt“ sie auch sein mögen. Andere gibt es schon genug. ◀◀

Ich verschrieb der Klientin „Bittere Arsch-hoch-Pillen“.

ordnete Anpacken brachte auch Bewegung in die Prioritäten. Inzwischen ist sie auf einem guten Weg zu ihrer inneren und äußeren Ordnung. In einem Verkaufsseminar stand auf vielen Feedback-Bögen: „Meine Erwartungen wurden nicht erfüllt.“ In den Kommentaren hieß es zum Beispiel: „Ich bin mit einer völlig anderen Vorstellung in das Seminar gegangen



Zum Autor

Horst Lempart

Coach mit eigener Praxis in Koblenz, Buchautor („Ich hab es doch nur gut gemeint“, 2015, „Das hab ich alles schon probiert“, 2016, beide Junfermann). www.horstlempart.de